

Burkhard Friedrich

Musikvermittlung: Die Inflation der Konzepte

Education oder Entertainment ?

Vermittlungskonzepte, deren zentralen Inhalte im Komponieren mit Jugendlichen und in Neuer Musik liegen, sind inflationär. Rar hingegen sind Projekte, in denen die Jugendlichen wirklich zu aktiven und nachhaltigen kreativen Prozessen motiviert und angeleitet werden. Rar sind auch pädagogisch kompetente KomponistInnen, die es auf produktive und zielgruppenorientierte Weise verstehen, Neugierde auf das Komponieren zu wecken und Jugendlichen den Weg zu ebnet, sich kreativ und produktiv auf das Komponieren einzulassen. Zu häufig stehen die Eigeninteressen der KomponistInnen im Vordergrund, den SchülerInnen ein eigenes Werk „nahebringen“ zu wollen oder gar ein neues Stück nach den eigenen Vorstellungen mit ihnen zu komponieren. In beiden Fällen bleiben die Kurs- bzw. UnterrichtsteilnehmerInnen passiv und werden als Instrumentarium für das eigene Sendungsbewußtsein benutzt. In diesen Fällen von „Vermittlungskonzepten“ zu sprechen ist schlichtweg verfehlt und kontraproduktiv. Hier mangelt es nicht nur an pädagogischer Kompetenz und Einfühlungsvermögen des einzelnen, sondern auch an Ausbildungsdefiziten, die die Hochschulen (noch) nicht in der Lage sind, zu kompensieren. Die genannten Varianten von „Vermittlungskonzepten“ bestätigen somit eher das sowieso angeschlagene Image der neuen Musik: „Interessant“, aber eher akademisch, uncool, manchmal anstrengend und todsicher disharmonisch.; auf alle Fälle nichts nachhaltiges. Der kompositorische Erfolg eines arrivierten Komponisten oder einer arrivierten Komponistin des 21./20. Jahrhunderts bedeutet eben noch lange nicht, daß er/sie für kompositionspädagogische Konzepte geeignet ist oder sein Schaffen bei Jugendlichen auf Interesse stößt.

Auch hier stehen Eigeninteressen, meist von Verlagen und Festivals, im Vordergrund, schließlich stellen die SchülerInnen von heute potentiell die Zuhörerschaft von morgen. Wird jedoch auf die geschilderte Art und Weise „semi-pädagogisch“ gearbeitet, werden die Konzerthäuser und Verlage auch in 20 Jahren ums Überleben kämpfen und trotzdem die Gründe für die Misere im „Desinteresse“ und der Ignoranz der Jugend suchen; schließlich würde man ja Angebote machen...

Die Intendanten von Konzerthäusern, die Lektoren von Verlagen, die Kompositionsprofessoren in Hochschulen und die künstlerischen Leiter von Festivals zeigen sich in den seltensten Fällen als pädagogisch interessiert oder gar kompetent, da sie von ihren jeweiligen Marketing- oder Image-Interessen gesteuert werden und nicht den Weitblick und Mut besitzen, sich z.B. an Schulen mit normalen-Mittelschicht-Jugendlichen umzusehen und Konzepte **für** die Arbeit mit eben diesen Jugendlichen zu entwickeln. „Education“-Abteilungen an Konzerthäusern stehen hoch im Kurs, nur leider dienen sie oft eher dem Image als dem realitätsnahen „researching“ und produktiven Kommunizieren mit Jugendlichen. So wird der „Education“-Anspruch zum Alibi für das „innovative“ Konzept nach vorne strebender Intendanten, Dramaturgen und Lektoren, denen es einzig und allein darum geht, das Haus voll zu kriegen, bzw. ihre Werke zu verkaufen; egal wie.

Solange sich ein qualitatives Bewertungssystem für Vermittlungskonzepte noch nicht etabliert hat, solange werden geschilderte „Education“-Programme von Sponsoren, Förderern, Kulturbehörden positiv bestärkt und unterstützt, da allein eine solche Initiative schon ein positives Licht auf den Initiator wirft. Daß diese Initiativen oft eher als Plattform für die Stärkung der eigenen Reputation benutzt werden, bleibt ungesehen und unbewertet. Es fehlt an genau einem solchen Bewertungssystem,

um Kompositionsvermittlungskonzepte so effektiv und produktiv wie möglich, orientiert an den sozialen, musikalischen, und Migrationshintergründen der SchülerInnen allgemeinbildender und Musikschulen zu gestalten und zu etablieren. Die SchülerInnen und ihre Hintergründe müssen von Anfang an in die Entwicklung von Education-Konzepten miteinbezogen werden, damit eine Nachhaltigkeit bezogen auf die kreative Persönlichkeitsbildung gewährleistet werden kann.

In der Instrumentaldidaktik und der Schulmusikpädagogik an Hochschulen gehört der Anspruch, pädagogische Konzepte immer zielgruppen- und zielschülerorientiert zu erstellen zu den zentralen Bausteinen der Ausbildung. Wird also nun in der sogenannten Konzert- und Musikvermittlung, speziell im Kompositionsbereich dieser bewährte Grundsatz ignoriert, indem die SchülerInnen mit Konzepten konfrontiert werden, deren einzige Garanten für Erfolg „wissenschaftliche Untersuchungen“ oder der Bekanntheitsgrad der Veranstalter und Leitenden sind, so werden die SchülerInnen, die ja durch das jeweilige Konzept in ihrer kreativen Kompetenz und Persönlichkeit wachsen sollen, völlig außer Acht gelassen. Unverständlich, weshalb an Musikhochschulen nicht schon längst das Fach Kompositionspädagogik mit den üblichen Unterfächern Didaktik und Methodik eingeführt worden ist, obwohl die Fachschaften der Hochschulen nicht müde werden, großes Interesse zu signalisieren und die Notwendigkeit einer solchen Neuerung anzumahnen.

Der Landesmusikrat Hamburg hat nun in Kooperation mit dem Netzwerk Neue Musik-Projekt „KLANG!“-Hamburg ein Konzept unter dem Titel „Klangradar 3000“ initiiert, das die Lücke zwischen Anspruch und Realität in der Vermittlung Neuer Musik zu schließen vermag und die kreative und soziale Persönlichkeitsbildung bei Schülerinnen und Schülern über das Komponieren und Interpretieren der eigenen Komposition ins Zentrum stellt. Das Hamburger Kompositionspädagogik-Modell hat Tradition: Im Jahr 2000 wurde das Projekt „Reise in die Musik des 21. Jahrhunderts“ auf Initiative des Komponisten Burkhard Friedrichs und des Landesmusikrates hin gegründet: Alljährlich werden sechs bis sieben Komponisten und Schülergruppen im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens ausgewählt und einander zugeordnet. Die Schülergruppen erarbeiten unter Anleitung, bzw. Betreuung des zugeordneten Komponisten über den Zeitraum eines halben Jahres wöchentlich im Musikunterricht ein Werk, daß sie selbstständig in einem festlichen Abschlußkonzert uraufführen. Das Konzept hat sich sehr bewährt und ist nun unter dem Titel „Reise 21“ Bestandteil von „Klangradar 3000“.

„**Klangradar 3000**“ besteht aus drei innovativen musikpädagogischen Konzepten, die Jugendlichen allgemeinbildender Schulen die einzigartige Möglichkeit gibt, im Rahmen des Schulalltages zu komponieren und interdisziplinäre Projekte zu verwirklichen. Unter Anleitung erfahrener KomponistInnen entdecken und begreifen die SchülerInnen in lebendigen Kompositionsprozessen die eigene kreative Persönlichkeit.

Die Innovation des Projektes liegt in der Kontinuität, mit der der jeweilige Komponist in der allgemeinbildenden Schule präsent ist und produktiv mit den SchülerInnen arbeitet. Dabei ist das Ziel der Uraufführung, die von der jeweiligen Schülergruppe selbstständig gemeistert werden muß, nicht unbedeutend. Verlangt dieser Auftritt doch eine Identifikation mit der Musik, bzw. mit dem Stück, das die Gruppe gemeinsam komponiert hat und in dem von jedem Schüler, jeder Schülerin ein Teil steckt. Während des Kompositionsprozesses also mußten fortwährend gemeinsame musikalische Entscheidungen getroffen werden, auch wenn die Kommunikation im Schulalltag unter den Schülern sozialisations- und migrationsbedingt oft keine richtig gemeinsamen Nenner findet. Auch die unterschiedlichen musikalischen Hintergründe müssen bei diesem Konzept berücksichtigt werden. Der jeweilige Komponist sieht sich also, wenn auch er sich beworben hat, oft einer komplexen Gruppensituation ausgesetzt, für die der Musikunterricht und das Projekt keineswegs einen Lebensschwerpunkt darstellt. Somit ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrkraft und Komponist unerlässlich.

„**Klangradar 3000**“ bildet also zweifach aus: Den **Lehrkräften** allgemeinbildender Schulen werden durch erfahrene Komponisten musikpraktische und kompositionspädagogische Konzepte geboten, die zusammen mit den SchülerInnen über längere Zeiträume hinweg umgesetzt werden und in die sie aktiv mit einbezogen werden können. Für die Lehrkräfte bedeutet dies die seltene Chance, sich im Rahmen ihres Schulalltages kompositionspädagogisch fortzubilden, um das Projekt entweder fortsetzen zu können, wenn der Komponist seine Arbeit mit der Gruppe beendet hat oder ein neues zu einem späteren Zeitpunkt zu initiieren.

Den **Komponisten** werden erfahrene Lehrkräfte zur Seite gestellt, die ihnen die Kompositionskonzepte vermitteln, die von den SchülerInnen konzipiert und gewünscht worden sind. Die Gastkomponisten werden durch die Lehrkräfte pädagogisch unterstützt und geschult. Natürlich ist die Frequenz „einmal wöchentlich“ über den Zeitraum eines halben Jahres nicht ausreichend genug, um von einer nachhaltigen Fortbildungsmaßnahme sprechen zu können. Nichts desto Trotz ist dieser ausschließlich praktische Arbeitsansatz für die Komponisten von zentraler Bedeutung, um überhaupt pädagogisches Know How zu erlernen. Zu wünschen wäre natürlich, wie bereits oben erwähnt, das Fach Kompositionspädagogik in den Fächerkanon der Musikuniversitäten und –hochschulen aufzunehmen. Nichts desto Trotz setzt „Klangradar 3000“ auf Nachhaltigkeit: Die Musik des 21. Jahrhundert bekommt einen zentralen Stellenwert im Musikunterricht und den interdisziplinären Fächern allgemeinbildender Schulen und bereichert damit den Lehrplan um produktive und wahrnehmungsfördernde Maßnahmen mit zukunftsweisender Bedeutung.

Dabei spielt die Unabhängigkeit von Interessen seitens Verlagen und Konzerthäusern eine wichtige Rolle, wenn auch dadurch bedingt das Budget von Jahr zu Jahr neu aquiriert werden muß. Mit der Kooperation mit dem Hamburger Netzwerk-Projekt „KLANG!“ allerdings sieht sich „Klangradar“ in der glücklichen Lage, daß die Sockelfinanzierung bis 2011 gesichert ist.

Im folgenden die drei zentralen Konzepte von „Klangradar 3000“:

„**Reise 21**“ ermöglicht den Jugendlichen, selbst zu komponieren, sich selbst auszudrücken und ein Stück zu erarbeiten, das von der Schülergruppe selbstständig in einem festlichen Abschlußkonzert in Hamburg jeweils im April uraufgeführt wird. Der Komponist betreut den Prozeß des Komponierens „vom leeren Blatt“ bis hin zum fertigen Stück, für das Gruppen und Komponisten je eine Idee oder ein Konzept eingereicht haben müssen. Eine unabhängige Jury untersucht und prüft die Bewerbungen und Schnittmengen zwischen den Ideen der Komponisten und denen der Schülergruppen und schlägt Paare vor. Bedingung ist, daß eine „Reise“ in die Musik des 21. Jahrhunderts, raus aus den Gebieten bekannter und gewohnter Klangwelten, hinein in unerforschte, ungewöhnliche und unerhörte musikalische Gefilde angetreten werden muß. Interdisziplinäre Konzeptvorschläge sind dabei sehr willkommen.

Das Motto der Reise 21 für die SchülerInnen lautet: Erkennen-Erfahren-Begreifen von den eigenen musikalischen, kreativen und kompositorischen Kompetenzen.

„**KlangWellen**“: Der Komponist führt die SchülerInnen an ein bekanntes Stück des 20. oder 21. Jahrhunderts auf praktische Weise folgendermaßen heran: Eine Aufnahme des Stückes wird gehört, die Klänge, Spieltechniken und Abschnitte, die den SchülerInnen besonders gut gefallen, werden ausgewählt und die Gruppe komponiert unter Anleitung eines Hamburger Komponisten mit diesem Material ein eigenes Stück. Diese Komposition führt sie an dem Abend und an dem Ort auf, an dem auch das Original von einem der Hamburger Orchester oder Ensembles, gespielt wird. Über den Prozess des Imitierens-Improvisieren-Komponierens werden die SchülerInnen an das Originalwerk herangeführt und lernen, es mit eigenen Mitteln als Inspirationsquelle zu benutzen. Dabei stehen das Handwerk des

Komponierens, die Neugierde auf die eigene Phantasie und die Lust am Klang im Vordergrund.

„Komponisten mobil“: Eine Schülergruppe wollte schon immer einmal eine Filmmusik, oder ein Ensemblestück, oder ein Chorstück mit Klängen unserer Zeit komponieren, nur fehlte es bislang an einem Komponisten, der ihr diese außergewöhnlichen Erfahrungen nachhaltig vermittelt. Mit „Klangradar 3000“ kann nun ein Komponist für einen Zeitraum ihrer Wahl von der Gruppe angefordert werden, der zur Verfügung steht, mit den SchülerInnen das gewünschte Werk zu erarbeiten. Dieses Konzept bietet auch die Möglichkeit, den jeweiligen Komponisten anschließend an die „Reise 21“ anzufordern, um das Projekt fortzusetzen oder zu beenden, falls das vorgesehene halbe Jahr zu kurz war.

Die Uraufführungen der Schülerwerke geschehen meistens aus einem ‚work in progress‘ heraus, da die Zeiträume, die für die kompositorischen Prozesse zur Verfügung stehen, meist sehr eng sind. Deshalb wird in der Ausschreibung sehr empfohlen, das jeweilige Stück nicht nur im Abschlußkonzert, sondern auch noch zu anderen, meist schulinternen Gelegenheiten aufzuführen. Mit diesen wiederholten Aufführungen werden einerseits den Stücken die Möglichkeit gegeben, sich weiterzuentwickeln und andererseits bekommt das Projekt eine schulinterne Öffentlichkeit und damit eine gesamtschulische Bedeutung.

Komponieren bedeutet in der dargestellten Konzeption „sich musikalisch-kreativ ausdrücken“ und ist somit ein essentieller Bestandteil der Persönlichkeitsbildung, der mit „Klangradar 3000“ seine feste Position im Schulalltag findet. Der Musikunterricht erhält damit die einmalige Chance einer Erneuerung und Praxisbezogenheit, die durch die Aufführungen an etablierten Konzertorten auch außerschulische Stellung bezieht. Die SchülerInnen werden durch ihre nach innen und außen gerichteten kreativen Prozesse und ihre Auftritte nicht nur in ihrem musikalischen, sondern auch in ihrem sozialen Selbstbewußtsein gestärkt.

Würde diese Konzeption von den „Education“-Resorts der Konzerthäuser und Festivals übernommen und kompetent umgesetzt, so würde sich die kontraproduktive Trennlinie zwischen Veranstalter und jungem Klientel, die trotz des Vermittlungengagements (s.o.) seitens der Intendanten und Dramaturgen besteht, über kurz oder lang auflösen und das verordnete quantitativ überstrapazierte Education-Entertainment würde sich in qualitativ hochwertige musik- und kompositionspädagogische Vermittlungsarbeit wandeln.

www.burkhard-friedrich.com